

Inhaltsverzeichnis

Autorenverzeichnis	19
I. Einführung in das Thema	21
1. Ein Blick zurück und in die Zukunft	25
1.1 War das nicht einfach – damals?	25
1.2 Und wie kompliziert ist das Recht – heute?	26
1.3 Und in der Zukunft?	27
1.4 Beispiele?	28
a) Von der elterlichen Gewalt über die elterliche Sorge zur elterlichen Verantwortung	28
1. Bei der elterlichen Gewalt schien alles klar:	28
2. Heute beherrscht der Begriff der elterlichen Sorge die Diskussion.	28
b) Umgang und elterliche Verantwortung	29
c) Umgang mit weiteren Bezugspersonen	32
d) Kindeswille und Fremdunterbringung	32
2. Das Handbuch zum Sorge- und Umgangsrecht	34
2.1 Die Betroffenen	34
2.2 Zielgruppe	35
2.3 Die Professionen	36
Hinweis zur gendergerechten Darstellung der Texte	40
II. Elterliche Sorge und Umgang aus richterlicher und anwaltlicher Sicht	41
1. Eltern	43
1.1 Mutter	44
1.2 Vater	44
a) Geburt des Kindes während der Ehe	44
b) Anerkennung der Vaterschaft	45
c) Gerichtliche Feststellung der Vaterschaft	46
d) Anfechtung der Vaterschaft	47
1.3 Eltern in gleichgeschlechtlicher Partnerschaft	48
1.4 Adoption	49
2. Elterliche Sorge	52
2.1 Zweck der elterlichen Sorge	52
2.2 Inhaber der elterlichen Sorge	53
a) Gemeinsame elterliche Sorge	53
b) Alleinige elterliche Sorge	54
c) Erlöschen der elterlichen Sorge	55

2.3	Umfang der elterlichen Sorge	56
a)	Aufenthaltsbestimmungsrecht	57
b)	Recht zur Gesundheitsorge	58
c)	Umgangsbestimmungsrecht	62
d)	Recht zur religiösen Erziehung	64
e)	Recht zur Regelung der Kinderbetreuung und schulischer Angelegenheiten	65
f)	Recht zur Beantragung von Sozialleistungen	66
g)	Vermögensorge	66
2.4	Ausübung der elterlichen Sorge	67
a)	Grundsätze der Ausübung der elterlichen Sorge	67
b)	Ausübung der gemeinsamen Sorge bei Getrenntleben, § 1687 BGB	67
c)	Meinungsverschiedenheiten der Eltern, § 1628 BGB	68
	(1) Ziel des Verfahrens	68
	(2) Voraussetzungen für die Übertragung der Entscheidungsbefugnis	69
	(3) Einleitung des Verfahrens	71
	(4) Beendigung des Verfahrens	73
d)	Ruhen der elterlichen Sorge	73
2.5	Gerichtliche Übertragung der elterlichen Sorge	75
a)	Elterliche Sorge nicht miteinander verheirateter Eltern, § 1626a BGB	75
	(1) Ziel des Verfahrens	75
	(2) Voraussetzungen für die gemeinsame elterliche Sorge	76
	(3) Einleitung des Verfahrens	77
	(4) Vereinfachtes Verfahren	79
	(5) Reguläres Verfahren	80
	(6) Beendigung des Verfahrens	81
	(7) Abänderung	81
b)	Elterliche Sorge nach Trennung und Scheidung, § 1671 Absatz 1 BGB	82
	(1) Ziel des Verfahrens	82
	(2) Voraussetzungen für die Übertragung der Alleinsorge	83
	(3) Einleitung des Verfahrens	86
	(4) Beendigung des Verfahrens	90
	(5) Abänderung	91
c)	Übertragung der Alleinsorge auf den Vater, § 1671 Absatz 2 BGB	92
	(1) Ziel des Verfahrens	92
	(2) Voraussetzungen für die Übertragung der Alleinsorge auf den Vater	92
	(3) Einleitung und Beendigung des Verfahrens	94
	(4) Abänderung	94
3.	Umgang	94
3.1	Zweck des Umgangs	94
3.2	Inhaber des Umgangsrechts	95
a)	Eltern und Kind	95

b)	Großeltern, Geschwister und enge Bezugspersonen	96
c)	Leiblicher, nicht rechtlicher Vater	96
3.3	Umfang des Umgangsrechts	97
3.4	Ausübung des Umgangsrechts	99
a)	Höchstpersönlichkeit	99
b)	Gestaltungsfreiheit	99
c)	Wohlverhalten und Umgangspflegschaft	99
d)	Umgangsverweigerung und Verzicht	101
e)	Umgangsboykott	103
3.5	Regelung des Umgangs nach Art, Ort und Zeit	105
a)	Außergerichtliche Umgangsregelung	105
b)	Gerichtlich gebilligter Vergleich	106
c)	Gerichtliche Umgangsregelung	107
(1)	Einleitung des Verfahrens	107
(2)	Hinwirken auf Einvernehmen	110
(3)	Ausgestaltung einer gerichtlichen Umgangsregelung	110
(4)	Vermeidung von Bindungsabbrüchen während des Umgangsverfahrens	113
(5)	Beendigung des Verfahrens	114
(6)	Vollstreckung der Umgangsregelung	116
(7)	Abänderung	118
d)	Vermittlungsverfahren, § 165 FamFG	120
(1)	Ziel des Vermittlungsverfahrens	120
(2)	Einleitung des Vermittlungsverfahrens	121
(3)	Verlauf des Vermittlungsverfahrens	121
(4)	Beendigung des Vermittlungsverfahrens	122
4.	Auskunft über die persönlichen Verhältnisse des Kindes	123
5.	Kinderschutz	124
5.1	Elternrecht und staatliches Wächteramt	125
5.2	Spannungsverhältnis anwaltlicher Tätigkeit im Kinderschutz	127
5.3	Verfahrenseinleitung	128
5.4	Sorgerechtliche Maßnahmen bei Gefährdung des Kindeswohls, §§ 1666, 1666a BGB ..	128
a)	Voraussetzungen familiengerichtlichen Eingreifens in die elterliche Sorge	128
(1)	Kindeswohlgefährdung	129
(2)	Keine Gefahrenabwehr durch die Eltern	132
b)	Gerichtliche Maßnahmen zur Gefahrenabwehr	133
(1)	Maßnahmen nach § 1666 Absatz 3 BGB	133
(2)	Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	135
5.5	Einschränkung und Ausschluss des Umgangsrechts, § 1684 Absatz 4 BGB	138
a)	Voraussetzungen für eine Einschränkung oder einen Ausschluss des Umgangsrechts	139
b)	Umgangseinschränkung	139

c)	Umgangsausschluss	140
d)	Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	141
5.6	Verfahrensbeendigung	142
5.7	Überprüfung und Abänderung von kindesschutzrechtlichen Maßnahmen	143
6.	Verfahrensübergreifende Besonderheiten in Kindschaftssachen	143
6.1	Beteiligte in Kindschaftssachen	143
a)	Antragsteller als Muss-Beteiligter	144
b)	Weitere Muss-Beteiligung	144
c)	Kann-Beteiligung	145
d)	Hinzuziehung als Beteiligter	146
e)	Unterbliebene Beteiligung	147
6.2	Verfahrensfähigkeit	147
6.3	Anhörungen	148
a)	Kind	148
b)	Eltern	150
c)	Jugendamt	150
d)	Verfahrensbeistand	151
e)	Pflege- und Bezugsperson	151
f)	Unterbliebene Anhörung	152
6.4	Sachverhaltsermittlung	152
6.5	Mitwirkungspflichten der Beteiligten	154
6.6	Vorrang- und Beschleunigungsgebot	154
a)	Beschleunigungsrüge	155
b)	Beschleunigungsbeschwerde	156
c)	Abgrenzung zu Ablehnungsgesuch und Dienstaufsichtsbeschwerde	156
6.7	Verfahren der einstweiligen Anordnung	157
6.8	Besorgnis der Befangenheit	158
a)	Ablehnungsgesuch	159
b)	Ablehnungsgrund	159
6.9	Rechtsmittel	160
a)	Hauptsacheverfahren	160
b)	Verfahren der einstweiligen Anordnung	161
III.	Elterliche Sorge und Umgang aus Sicht der Kinder- und Jugendhilfe	163
1.	Einleitung: Die Rolle der Kinder- und Jugendhilfe beim Aufwachsen junger Menschen	164
1.1	Elternrecht, Wächteramt und Kinderrechte in der Verfassung	165
a)	Primäre Erziehungsverantwortung der Eltern	165
b)	Kinderrechte	165

c)	Staatliches Wächteramt	166
d)	Unterstützungsauftrag des Staates	167
1.2	Das Jugendamt als moderner Dienstleiter	167
a)	Entwicklung des Kinder- und Jugendhilferechts in den letzten 100 Jahren	167
b)	Aktuell: Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz	169
2.	Überblick Kinder- und Jugendhilfe	170
2.1	Beteiligung und Lebensweltorientierung als zentrale Grundsätze der Kinder- und Jugendhilfe	170
a)	Beteiligung und Selbstbestimmung	170
b)	Sozialraum- und Lebensweltorientierung	171
2.2	Aufgaben der Jugendhilfe	172
a)	Unterscheidung zwischen „Leistungen“ und „anderen Aufgaben“ der Jugendhilfe	172
b)	Lebenslaufmodell	173
2.3	Öffentliche und freie Jugendhilfe	174
a)	Träger der öffentlichen und der freien Jugendhilfe	174
b)	Zusammenspiel von öffentlicher und freier Jugendhilfe	175
2.4	Verwaltungsorganisation der Jugendämter	175
a)	Zweigliedrigkeit des Jugendamts	175
b)	Interne Organisation des Jugendamts	176
2.5	Die Rollen des Jugendamts im Kontext elterlicher Sorge und Umgang	177
a)	Das Doppelmandat von Hilfe und Eingriff	177
b)	Die fünf Rollen des Jugendamts im Kontext Trennung/Scheidung und Kinderschutz	177
3.	Beratung, Unterstützung und Hilfe durch die Kinder- und Jugendhilfe im Kontext Trennung und Scheidung	179
3.1	Förder-, Beratungs- und Unterstützungsangebote der Kinder- und Jugendhilfe	179
a)	Förderung der Erziehung in der Familie (§ 16 SGB VIII)	180
b)	Exkurs: Frühe Hilfen (§ 1 Abs. 4 KKG)	180
c)	Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung (§ 17 SGB VIII) ..	181
(1)	Leistungsinhalt, -ziele und -adressatinnen	181
(2)	Familiengerichtliche Beratungsanordnung	181
d)	Beratung und Unterstützung bei Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts (§ 18 SGB VIII)	182
(1)	Personensorge, Unterhalt, Beistandschaft, Beurkundung	182
(2)	Abgabe von Sorgeerklärungen bzw. gerichtliche Übertragung der gemeinsamen elterlichen Sorge	183
e)	Fokus: Begleiteter Umgang (§ 18 Abs. 3 SGB VIII)	184
(1)	Voraussetzungen für die Gewährung von Umgangsbegleitung durch das Jugendamt	184
(2)	Verhältnis zur familiengerichtlichen Entscheidung	185
(3)	Begleiteter Umgang bei häuslicher Gewalt	186

3.2	Hilfen zur Erziehung	187
a)	Voraussetzungen und Verfahren der Leistungsgewährung	187
b)	Ambulante Leistungen im Kontext Trennung und Scheidung: Erziehungsberatung, Erziehungsbeistand und Sozialpädagogische Familienhilfe	188
3.3	Ablauf des Trennungs- und Scheidungsprozesses	189
a)	Das Informationsgespräch	190
b)	Die Beratungsstelle	190
c)	Der sozialpädagogische Dienst des Jugendamts	191
d)	Das Verfahren vor dem Familiengericht	192
e)	Zusammenspiel von Jugendamt und Familiengericht bei Trennung und Scheidung	193
3.4	Konkrete Handlungsschritte für Familien bei Trennung und Scheidung	194
4.	Kinderschutz	195
4.1	Gefährdungseinschätzung und -abwendung durch das Jugendamt	195
a)	Verfahren zur Gefährdungseinschätzung	196
	(1) Gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls	196
	(2) Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte	197
	(3) Einbeziehung des Kindes oder Jugendlichen sowie der Erziehungsberechtigten	197
	(4) Einbeziehung Dritter, insbesondere von Berufsheimnisträgern	197
b)	Angebot von Hilfen	198
c)	Anrufung des Familiengerichts bei (möglicher) Kindeswohlgefährdung	199
d)	Gefährdungsabwendung durch Einschaltung Dritter	199
4.2	Inobhutnahme durch das Jugendamt	199
4.3	Verantwortungsgemeinschaft von Jugendamt und Familiengericht im Kinderschutz	201
a)	Zusammenwirken im Vorfeld einer Kindeswohlgefährdung	201
b)	Zusammenwirken zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung	202
c)	Zusammenwirken im Nachgang eines familiengerichtlichen Beschlusses	203
d)	Fazit: Verantwortungsgemeinschaft in Rollenklarheit	204
4.4	Sorgerechtsvollmacht als Alternative zum Sorgerechtsentzug	204
5.	Mitwirkung des Jugendamts im familiengerichtlichen Verfahren	205
5.1	Unterstützungs- und Mitwirkungsaufgabe des Jugendamts gem. § 50 SGB VIII	205
5.2	Mitwirkung in Verfahren wegen Trennung und Scheidung	207
5.3	Mitwirkung in Verfahren bei Kindeswohlgefährdung	208
a)	Anrufung des Familiengerichts durch das Jugendamt	208
b)	Aktive Verfahrensbeteiligung des Jugendamts im Verfahren	209
c)	Anordnungs-kompetenz des Familiengerichts?	209
6.	Aktuelle Herausforderungen: Finanzielle Ausstattung, Fachkräftegewinnung und Digitalisierung	210

IV. Psychologische Sachverständige	212
1. Einleitende Gedanken: Perspektive der gutachterlichen Theorie und Praxis mit exemplarischer Relevanz	213
2. Sachverständigengutachten – Funktion und Stellung im familienrechtlichen Verfahren	216
2.1 Beauftragung einer Begutachtung und Anforderung an die Sachkunde des Sachverständigen	216
2.2 Beweisauftrag	219
2.3 Mündliche oder schriftliche Tätigkeiten eines Sachverständigen	222
2.4 Entscheidungs- oder lösungsorientiertes Vorgehen – Gegensatz oder Ergänzung?	227
2.5 Gutachten und Gutachter in der Kritik	232
3. Pädagogisch-psychologische Bezugstheorien im Rahmen einer familienrechtlichen Begutachtung	234
3.1 Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung	235
3.2 Kindliche Bindungen und Beziehungen	240
3.3 Familiäre Konfliktodynamik und Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung	245
3.3.1 Konflikte der Elternebene (Hochstrittigkeit)	247
3.3.2 Konfliktodynamik zwischen Eltern und Kind(ern)	250
3.4 Der Kindeswille – Macht und Ohnmacht von Kindern im Elternkonflikt	252
3.4.1 Wissenschaftliche Grundlagen und Perspektiven	253
3.4.2 Der ablehnende Kindeswille	258
3.4.3 Verhältnis von Kindeswohl und Kindeswille	259
4. Sorgerechtlicher Klärungsbedarf im Rahmen eines Sachverständigengutachtens	261
4.1 Elterliche Verantwortung im Wandel gesellschaftlich-normativer und individuell-subjektiver Leitbilder	262
4.2 Bindungstoleranz – Bindungsfürsorge	271
4.3 Das Wechselmodell als gerechte Lösung?	272
4.3.1 Theoretischer Diskurs kontra Wechselmodell	274
4.3.2 Theoretischer Diskurs pro Wechselmodell	277
4.3.3 Aktuelle Perspektiven auf das paritätische Wechselmodell	279
4.4 Sorgerechtliche Fragen zur Erziehungsfähigkeit von Eltern(teilen)	281
4.5 Erziehungsfähigkeit im Spannungsfeld unterschiedlicher Kulturen	286
4.6 Sorgerechtliche Spannungsfelder zur Jugendhilfe	288
5. Umgangsrechtlicher Klärungsbedarf im Rahmen eines Sachverständigengutachtens	290
5.1 Ziel der Kind-Eltern-Kontakte: Bindungskontinuität oder Bindungsaufbau	293
5.2 Quantität und Qualität kindlicher Umgangskontakte zu beiden Elternteilen	295
5.3 Einschränkung oder Ausschluss von Umgangskontakten	298
5.3.1 Pflegschaften und begleitete/beschützte Umgänge	299

5.3.2 Umgangausschluss	303
5.3.3 Sind Kinder, die Kontakte ablehnen, therapiebedürftig?	304
6. Epilog: Wissenschaft, Wahrheit, Weltanschauung	304
V. Verfahrensbeistand	306
1. Einführung in die Tätigkeit des Verfahrensbeistandes für Kinder und Jugendliche	307
1.1 Aufgabe und Stellung im Verfahren	307
1.2 Änderungen des FamFG durch das Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder	308
1.3 Schweigepflicht des Verfahrensbeistands	323
1.4 Vorgehensweise des Verfahrensbeistands	324
1.5 Partizipation von Kindern und Jugendlichen	326
1.6 Anhörung des Kindes	327
a) Vorbemerkung	327
b) Aufgaben des Verfahrensbeistands	328
2. Die gemeinsame elterliche Sorge – Verfahrensbeistandschaft in Fällen von Sorgerecht	329
2.1 Nach Zusammenleben der Eltern gemäß § 1671 BGB	329
2.2 Bei Nichtzusammenleben der Eltern	331
2.3 Sorgerecht bei fehlender Beziehungsgrundlage	334
2.4 Eingriffe in das Sorgerecht	334
a) Anrufung des Gerichts im Rahmen von § 8a SGB VIII	334
b) Eingriffe in das Sorgerecht im Rahmen von § 1666 BGB	335
3. Umgang	338
3.1 Umgang mit Vater oder Mutter	340
a) Umgang über große Entfernungen	342
b) Umgang unter besonderen Umständen	342
3.2 Umgang mit Dritten	342
3.3 Umgang in Kurzzeit- und Dauerpflege	343
3.4 Umgangausschluss, begleiteter Umgang	344
3.5 Umgangspflegschaft	346
3.6 Umgangsverweigerung	347
4. Zwischen elterlicher Sorge und Umgang: Das Wechselmodell	350
5. Verfahren mit Auslandsbezug	352
5.1 Beabsichtigte Aufenthaltsverlegung ins Ausland	352
5.2 HKÜ-Verfahren	353
5.3 Umgangsverfahren	353
6. Elterliche Sorge im Kontext freiheitsentziehender Maßnahmen	354
6.1 Sorgerechtliche Aspekte	355
6.2 Aufgabe und Selbstverständnis des Verfahrensbeistands	355

6.3	Praxiserfahrungen	356
	... mit der Begutachtung	356
	... in der Haltung der Beteiligten	357
	... bei Unterbringung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie zur Abklärung	357
	... mit Unterbringung in Jugendhilfeeinrichtungen	358
7.	Fazit	358
7.1	Gewinn für das vertretene Kind	358
7.2	Nutzen für das Gericht und die Beteiligten	359
8.	Professionalisierung der Verfahrensbeistandschaft	360
8.1	Weiterbildung	360
8.2	Nachschulung	361
8.3	Vernetzung	361
8.4	Auf dem Weg von der Tätigkeit zum Beruf	362
VI.	Sorgerecht und Beteiligung von Kindern	364
1.	Einführung	364
2.	Kinderrechte in Deutschland	365
3.	Exkurs: Kinderschutz und Stärkung der Individualrechte von Kindern und Jugendlichen im SGB VIII	369
3.1	Kinderschutz	369
3.2	Stärkung der Individualrechte von Kindern und Jugendlichen im SGB VIII	372
	a) Die Entwicklung der Beteiligungsrechte im SGB VIII	372
	b) Die Regelungen des reformierten SGB VIII im KJSG	374
	c) Die Bedeutung des BTHG für die Individualrechte von Kindern mit Behinderungen	375
4.	Die Beteiligung von Kindern im Sorge- und Umgangsrecht	376
4.1	Grundfragen der Beteiligung von Kindern in familiengerichtlichen Verfahren	376
4.2	Rechtsgrundlagen der Beteiligung von Kindern	378
4.3	Die Beteiligung von Kindern bei Trennung und Scheidung	382
4.4	Die Beteiligung von Kindern im Umgangsrecht	383
4.5	Die Verfahrensbeistandschaft als Instrument der Beteiligung von Kindern	386
5.	Professionalität der Fachkräfte als Schlüssel für gelingende Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	387
5.1	Notwendige Fachkompetenzen	388
	a) Wissen und Fähigkeiten	388
	b) Fertigkeiten	389
5.2	Notwendige personale Kompetenzen	389
	a) Sozialkompetenzen	389
	b) Selbstständigkeit	389
6.	Fazit und Perspektiven der Kinderbeteiligung	390

VII. Mediation in und außerhalb familiengerichtlicher Verfahren ..	392
Einleitung	393
1. Was ist Mediation?	393
1.1 Definition	393
1.2 Ablauf und Phasen der Mediation	394
a) Phase 1 Festlegung der Grundlagen	394
b) Phase 2 Themensammlung, Darstellung der Positionen	395
c) Phase 3 Bearbeitung des Konflikts, Interessenklärung	396
d) Phase 4 Lösungsoptionen erarbeiten, prüfen und auswählen	397
e) Phase 5 Vereinbarung schließen	398
1.3 Prinzipien der Mediation	398
a) Freiwilligkeit	398
b) Informiertheit und Offenheit	399
c) Vertraulichkeit	399
d) Strukturiertheit des Verfahrens	400
e) Keine Entscheidungsbefugnis für den Mediator	400
f) Neutralität/Allparteilichkeit	400
g) Eigenverantwortlichkeit	401
h) Das Fall- und Problemspezifische	401
1.4 Beteiligung Dritter in der Mediation	401
1.5 Einbeziehen von Kindern und Jugendlichen in die Mediation	402
2. Wie und warum wirken Mediation, Mediationswerkzeuge?	403
2.1 Spiegeln, paraphrasieren, aktives Zuhören	403
2.2 Reframing	404
2.3 Direkte und indirekte Kommunikation	404
2.4 Visualisieren	405
2.5 Einzelgespräche	405
2.6 Gestaltung des Mediationstermins	406
3. Mediation im gerichtlichen Verfahren	407
3.1 Mediationsgesetz vom 21. Juli 2012	407
3.2 Mediation beim Güterichter	408
3.3 Rolle des Rechts in der Mediation	409
3.4 Mediation mit Rechtsanwälten	410
4. Außergerichtliche Mediation	411
4.1 Wie findet man einen guten Mediator?	411
4.2 Was kostet der Mediator?	412

5. Mediation bei hocheskalierten Sorge- und Umgangsrechtskonflikten – eine praxisorientierte Sicht	413
5.1 Mediationsmethodik als Ausweg aus der Eskalationsspirale	414
5.2 Verschiedene hilfreiche Techniken bei hocheskalierten Konflikten	415
a) Einzelgespräche	415
b) Pendeln- bzw. Shuttlemediation	415
c) Technik des Doppeln	416
5.3 Einbindung der Mediation in das Familienverfahren	416
5.4 Familienprojekt der Waage Hannover e.V.	417
5.5 Einbeziehung der Kinder in die Mediation und die Kriterien der Waage	419
5.6 Fallbeispiele – Anonymisierte Fälle	420
a) 1. Fallbeispiel einer Mediation unter Einbeziehung von Pendelmediation und Doppeln	420
b) 2. Fallbeispiel – Einbeziehung der Kinder	422
c) 3. Fall mit Gewalthintergrund	424
5.7 Fazit	425
6. Mediation bei internationalen Kindschaftskonflikten	425
7. Grenzen der Mediation	427
VIII. Das Recht der Pflegekindschaft	428
1. Einleitung	429
2. Internationale Regelungen	431
3. Verfassungsrecht	433
3.1 Pflegekind	434
3.2 Eltern	435
3.3 Staatliches Wächteramt	437
3.4 Pflegeeltern	438
4. Pflegekindschaft im Familienrecht	439
4.1 Punktuelle Regelungen	439
4.2 „Freiwillige“ und als zivilrechtliche Schutzmaßnahme erfolgte Inpfleggabe	439
4.3 Anwendungsbereich der Regelungen im BGB	441
a) Familienpflege	441
b) „Längere Zeit“	442
4.4 Handlungskompetenzen der Pflegeeltern	442
a) Vertragsrechtliche Regelungen	442
b) Gerichtliche Übertragung von Angelegenheiten der elterlichen Sorge von den Eltern auf die Pflegeperson (§ 1630 Absatz 3 BGB)	444
(1) Familienpflege für längere Zeit	445
(2) Zustimmung der Eltern	445
(3) Zustimmung der Pflegeperson	446

	(4) Umfang der Übertragung	446
	(5) Verfahrensrechtliche Aspekte in Verfahren nach § 1630 Absatz 3 BGB	447
c)	Gerichtliche Übertragung von Angelegenheiten der elterlichen Sorge vom Vormund auf die Pflegeperson (§ 1777 BGB)	447
	(1) Pflegeverhältnis seit längerer Zeit oder bereits vorhandene persönliche Bindungen	448
	(2) Zustimmung des Vormunds	449
	(3) Zustimmung der Pflegeperson	449
	(4) Umfang der Übertragung	449
	(5) Verfahrensrechtliche Aspekte in Verfahren nach § 1777 BGB	450
d)	Gesetzliche Entscheidungsbefugnisse der Pflegeeltern (§ 1688 BGB)	450
	(1) Verhältnis von § 1688 BGB zu § 1630 Absatz 3 BGB	451
	(2) Familienpflege für längere Zeit	452
	(3) Angelegenheiten des täglichen Lebens	452
	(4) Gestaltungsmöglichkeiten der Sorgeberechtigten nach § 1688 Absatz 3 Satz 1 BGB	456
	(5) Gerichtliche Einschränkung der gesetzlichen Entscheidungsbefugnis nach § 1688 Absatz 3 Satz 2 und Absatz 4 BGB	456
e)	Verhältnis von Vormund und Pflegeeltern	456
4.5	Verbleibensanordnung (§ 1632 Absatz 4 BGB)	460
a)	Sinn und Zweck der Verbleibensanordnung	461
b)	Besondere Grundrechtsrelevanz der Verbleibensanordnung	463
c)	Verhältnis von § 1632 Absatz 4 BGB zu § 1666 BGB	464
d)	Voraussetzungen für die Verbleibensanordnung nach § 1632 Absatz 4 Satz 1 BGB	465
	(1) Familienpflege seit längerer Zeit	465
	(2) Herausgabeverlangen	466
	(3) Kindeswohlgefährdung im Falle der Herausgabe	467
e)	Zusätzliche Voraussetzungen für die „Dauerverbleibensanordnung“ nach § 1632 Absatz 4 Satz 2 BGB	468
	(1) Keine nachhaltige Verbesserung der Erziehungsverhältnisse bei den Eltern in angemessener Zeit	469
	(2) Erforderlichkeit der Dauerverbleibensanordnung	470
f)	Wirkungen der Verbleibensanordnung	471
g)	Abänderung und Aufhebung der Verbleibensanordnung	471
h)	Verfahrensrechtliche Aspekte in Verfahren über Herausgabe und Verbleib des Pflegekindes	473
	(1) Verfahrenseinleitung	473
	(2) Beteiligte	474
	(3) Sachverhaltsaufklärung	475
	(4) Kein Ermessen des Gerichts	476

4.6	Umgangsrecht (§§ 1684, 1685 BGB)	476
a)	Umgang während der Vollzeitpflege	476
b)	Kriterien der Kindeswohlprüfung	477
c)	Gestaltung der Umgangskontakte	482
d)	Umgang nach Beendigung der Vollzeitpflege	483
5.	Pflegekindschaft im Kinder- und Jugendhilferecht	483
5.1	Vollzeitpflege als Hilfe zur Erziehung (§ 33 SGB VIII)	485
5.2	Auswahl der Pflegeperson	486
5.3	Die „geplante, zeit- und zielgerichtete Intervention“	487
a)	Zeitlich befristete oder auf Dauer angelegte Lebensperspektive	487
b)	Hilfeplanung und Hilfeplan	488
c)	„Permanency Planning“	493
d)	Prüfung der Adoptionsoption	494
e)	Inobhutnahme	495
5.4	Unterstützung und Beratung durch die Jugendhilfe während der Vollzeitpflege (§§ 37–37c SGB VIII)	496
a)	Sicherung der Rechte des Pflegekinde	496
b)	Zusammenarbeit mit den Eltern	497
c)	Zusammenarbeit mit der Pflegeperson	499
IX.	Aktuelle Fragestellungen	501
X.	Anhang – Praxistipps	515
1.	Kinderrechte im jugendamtlichen Verfahren bei Kinderschutz	515
a)	Grundsätze für Beteiligungsrechte und -möglichkeiten	515
b)	Gründe für den Einbezug von Kindern in das Abklärungs- und Behandlungssetting	516
c)	Ausnahmen	516
2.	Informationen für beide Elternteile zum Umgang mit dem Besuchsrecht	516
a)	Hinweise für den Alltags-Elternteil, bei dem das Kind hauptsächlich lebt:	517
b)	Hinweise für den Elternteil, der das Kind nicht täglich erlebt:	520
3.	Begriffe der Kindeswohldefinitionen	522
4.	Arbeit des Verfahrensbeistands	523
a)	Anschreiben eines Verfahrensbeistands an einen Jugendlichen	523
b)	Anschreiben eines Verfahrensbeistands zur Kontaktaufnahme an die Eltern	523
c)	Fachliche Stellungnahme eines Verfahrensbeistands wg. Umgangsregelung bei Fremdunterbringung	524
d)	Fachliche Stellungnahme eines Verfahrensbeistands wg. Anrufung des Gerichts nach § 8a SGB VIII	525

XI. Danksagung	528
Literaturverzeichnis	529
Stichwortverzeichnis	547